



Fusionswelle in der Schweiz?

Die Fusion der Schweizer Großverlage Tamedia und Edipresse sorgt für Diskussionen um die Medienvielfalt und heizt Spekulationen über weitere Übernahmen an.

Die Medienlandschaft der Schweiz steht vor einer grundlegenden Umstrukturierung. Mit dem Zürcher Verlagshaus Tamedia, das mit dem »Tages-Anzeiger« die auflagenstärkste Abonnementzeitung herausgibt, und dem in Lausanne ansässigen Zeitungshaus Edipresse haben sich zwei der größten Medienunternehmen des Landes dazu entschieden, ihr Geschäft in der Schweiz künftig gemeinsam zu bestreiten.

Als ausschlaggebende Gründe für die Fusion gibt Tamedia die strukturellen Veränderungen in der Mediennutzung und die Verlagerung der Werbeinvestitionen an.

In einem ersten Schritt beteiligt sich Tamedia mit 49,9% am Aktienkapital von Edipresse Schweiz. Das gaben die beiden Unternehmen am 3. März 2009 bekannt. Zu Beginn des Jahres 2011 sollen weitere 0,2% des Aktienkapitals den Besitzer und damit die Mehrheitsverhältnisse wechseln. Die beiden Schritte kosten die Tamedia 226 Mio. CHF. Anfang 2013 sollen die Aktivitäten von Edipresse Schweiz vollständig mit Tamedia fusioniert werden. Bei diesem dritten Schritt soll sich die Edipresse mit einem Aktienkapital an der Tamedia beteiligen zu Konditionen, die noch zu auszuhandeln



sein. Das internationale Geschäft von Edipresse (etwa die Hälfte des heutigen Umsatzes) sei von der Transaktion nicht betroffen. Der Vorgang stehe unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die eidgenössische Wettbewerbskommission. Die Verwaltungsräte beider Medienhäuser haben der Fusion bereits zugestimmt.

Publizistisch sollen die beiden Gratiszeitungen »20 Minutes« und »Le Matin bleu« der Verlagshäuser zusammengelegt werden. Im Internet soll der Stellenbereich über die Internet-Plattform Homegate ausgebaut werden, an der beide Unternehmen seit 2004 beteiligt sind. »Durch die Fusion der beiden Unternehmen entsteht ein Medien-

haus, das über die notwendige Größe für eine eigenständige Weiterentwicklung seiner Schweizer Medien verfügt und im zunehmend internationalen Wettbewerb bestehen kann«, heißt es von Tamedia.

Medienvielfalt gefährdet?

Inzwischen ging ein Aufschrei durch die Schweizer Medienwelt: Nach der Ankündigung sehen viele »besorgte Medienexperten« die Vielfalt schwinden. Der Schweizer Medien-

plante Zusammenschluss soll zwar Synergien ermöglichen, so die Intention von Tamedia und Edipresse, allerdings sieht der Journalistenverband in der Geschäftszusammenführung der beiden Verlage wenig nutzbare Synergien, da beide Häuser einen getrennten Markt bearbeiten. Während Edipresse mit seinen Titeln ausschließlich den französischsprachigen Teil der Schweiz bedient, ist Tamedia vor allem am deutschsprachigen Markt vertreten. Osten und Westen sind aufgrund der Sprachgrenze unterschiedliche Kulturen. Um den spezifischen Bedürfnissen beider Regionen ausreichend zu entsprechen, müssen Zeitungsaufstellungen auch inhaltlich angepasst werden.

Konzentrationsprozess wird anhalten

Jeder, der die Branche, die Entwicklung der Medien und die wirtschaftlichen Gegebenheiten kennt, weiß, dass die Fusion von Tamedia und Edipresse keineswegs das Ende des Konzentrationsprozesses sein wird. In diesem Zusammenhang wird in den letzten Wochen ständig darüber spekuliert, dass der deutsche Springer-Verlag, Europas größter Zeitungsverlag, Interesse an einer Übernahme von Ringier habe. So jedenfalls werden die Äußerungen von Springer-Chef Mathias Döpfner interpretiert, der im Moment in Print wie Online »fabelhafte Gelegenheiten« für Zukäufe sieht. Als Richtschnur für Übernahmen gab er für die kommenden 18 Monate an, diese dürften »nicht zu früh, nicht zu groß und nicht zu riskant« sein. Allerdings hat Ringier ein solches Zusammengehen stets verneint.

➤ www.tamedia.ch

➤ www.edipresse.com

